



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

4. Christmonat/ der heiligen Barbarae

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

den abzubüssen; gab darauff seinen Mantel und Hof einem Jäger/ welcher sich daselbst befand: dieser gieng hin/ und brachte solche Vortschaffe seiner Mutter / und seiner künfftigen Braut. Darauff sie beyde sich entsetzten / und alle Mühe und Fleiß anwendeten / den Galganum von seinem Fürhaben zubringen; aber das Gegentheil geschah/ dan er überredte seine Mutter / daß sie sich gänglich dem Dienst Gottes ergeben thäte; und seine Braut/ daß sie ihr fürnehmen thäte ihr Leben in stäter Keuschheit zu beschließen. Nach der Zeit verzeifete er gen Rom/ und derdessen ward ihm sein Hüttlein von andern verbrennet; aber Gott ließ solches nit ungerochen; Nicht lang nach seiner Widerkehr von Rom/ ward er durch eine Stimme vom Himmel zur Seligkeit beruffen/welche zu ihm sagte: Es ist nun mehr genug/ du hast genug gearbeitet/ komme und erude/ was du bisher aufgesät hast.

Geistlicher Ruz / so hierauf zu schpffen/ und was man an gemelten Heiligen nachzufolgen habe.

Solge dem ewigen Gott Lob und Danck für die Gnad/welche er gemelten Heiligen mitgetheilet; erfreue dich mit ihnen/ verehere sie / den ersten als einen H. Bischoff/ die andere als heilige Beichtiger / und bitte Gott für die Bekehrung der Unglaubigen/ und andere / welche in unreinen fleischlichen Gelüsten leben; endlich auch für die/so an grosser Herrn Höfen sich auffhalten. Zum Beschluß lehre / wie in grossen Ehren du das H. Sacrament des Altars und fromme Diener Gottes halten sollst / dieweil so gar das Meer und die Schiff dieselbige verehren thun.

Zum 2. lehre/wie daß Gott weit anders

von den Sachen urtheile als die Menschen in dem er einen Scharfspieler/einem so frommen Man / welcher so hart und streng lebte gleich schätzte. Wie ist es so rathsam und möglich/das man sich in der Demuth halte/ und sich keine andern vorziehe oder gleich schätze.

Zum 3. Wie es so heylsam und möglich sey Allmosen geben/ und den armen dürftigen Menschen die Christliche Lieb erzeigen/ dan man hierdurch bey Gott mehr verdient / als durch viel andere hohe und unwohnliche Werck/ welche vor der Welt hoch gehalten werden.

Zum 4. Wie die H. Engeln für die Menschen so grosse Sorg haben bey Tag und Nacht.

Zum 5. Wie daß man im Todt eintrinet/was man im Leben aufgesät hat.

Der 4. Tag im Christmonat.

Kurzer Aufzug des Lebens der H. Barbara/ Jungfrauen und Martyrin.

Sie H. Barbara war ein Tochter Desosori eines fürnehmen heydnischen Herren in der Landschaft Nicomedia / ward von ihm in einen Thurn eingeschlossen/damit sie nicht wegen ihrer Ehre und grossen Reichthumb/ ungestümmer Weib zur Ehe gesucht wurde. Under dessen gemelter Gestalt verschlossen lebte/ thumte sich gänglich an G. Ott ergeben / und lobte demselben in stäter Keuschheit ihr Leben zu beschließen.

Da sie aber ihr Vatter nachmahlen verheyrathen wolte/ thäte sie solchen Verord aufschlagen/und vorzuwenden / daß sie eine Christin wäre / und ihre Jungfrawenschaft Gott verlobt hätte. Darüber der Vatter sehr ergrimmete und gleichsam rasend ward

willens seine Tochter umbs Leben zu bringen. Als sie solches gewahr wurd / machte sie sich darvon / und ver barg sich in einen Felsen / welcher sich durch ein Wunderwerck auffthäte. Solches sahe ein Hirt / zeigte ihrem Vatter wo sie verborgen wäre / welcher sie in gemelter Höle ertapte / übel schlug / mit Fußsen zertrat / und bey den Haaren über Stock und Stein umbschleiffte / endlich vor dem Richter oder Statthalter Marciano als eine Christin anlagte / und bey einem Eyd verbunde / daß er die Jungfraw dergestalt martern und quellen solte / daß sie in wehrender Pein und Qual starbe. Der Statthalter ließ sie gleich gar übel mit Geißlen und Ruthen zerharven / und darauff mit scherpfen rauen härin Gerüchs reiben / und in eine Gefängnis einschließen / in welcher ihr Christus erschiene / und alle ihre Wunden heylete. Des andern Tags ward sie abemahl vor den Statthalter geführt / und da sie keines wegs von ihrem Furchaben / und Willen Gott gänglich zu dienen mögte abwendig gemacht werden / ließ er sie entblößen / und ihre Seyten mit eisernen Klawen bis auff die Rippen und Ingerweid zerreißen / mit angezündten Sackelen brennen / ihr Haupt mit Hämmeren zerschlagen / ihre Brust abschneiden. In wehrender Pein und Qual thät sie mehr nit reden / als die Wort des Propheten Davids: Spiritum sanctum tuum Domine ne auferas à me. O Herr / laß deinen heiligen Geist nit von mir weichen. Nach dieser so grewlicher Marter ward sie ganz nackend und bloß über die Gassen geschleiffte / mit Nigen und Geißlen zerharven: aber Gott thät ihren bloßen Leib mit einem hellen Glantz vom Haupt an bis zu den Füßen gleich als mit einem langen Rock bekleiden. Endlich da sie zum Schwerd verurtheilet wurd / begehrt ihr Vatter / daß er selbst seiner Tochter das Haupt mit

dem Schwerd abschlagen mögte. Daran er den Göttern einen grossen Dienst zu thun vermeynte. Alles wurd ihm vergünnet / aber Gott ließ solches unmenschliches Wesen nit ungerochen / dan so bald er wider nach Haus kommen / erhob sich ein Ungewitter / in welchem er so wohl als der Richter mit dem Donner erschlagen wurde.

Als eine tugentsame Fray die Beständigkeit der H. Barbara bey ihr erwegte / bekenntete sie mit hoher Stim / daß sie auch eine Christin wäre; darauff sie am selbigen Tag mit der H. Barbara / durch Aufreißung der Brüsten / und Abschlagung des Hauptes gemartert wurde.

Die H. Barbara / wie man sicherlich glauben will / beehrte und erlangte von Gott / daß man alles was man in ihrem Nahmen begehren würde / erlangen solte. Welches durch Zeichen und wunder Geschichten nachmahl bekräftiget worden. Dan als im Jahr Christi 1448. in einer Holländischer Stadt / einer mit Nahmen Henrich von dem Gewr ergriffen / und fast halb gebraten / die H. Barbara umb Hülff anrufen thäte / und beehrte / daß er nit ohne die H. Sacramenten stürbe; erschiene sie ihm / löschte das Gewr / und verhieß ihm das Leben bis auff den andern folgenden Morgen / an welchem er nach gethaner Beicht / nach empfangenem H. Sacrament des Altars / und der letzten Ölung in Gott verscheiden thäte.

Als der selige Jüngling Stanislaus auß unser Gesellschaft im Leben der H. Barbara gelesen / daß keiner auß allen denen / welche sich ihr befehlen thäten / ohn die H. Sacramenten von dieser Welt scheiden thäte / und sie deswegen in seiner Kranckheit angerufen / erschiene ihm die H. Barbara zwischen zween Engeln / welche ihm das H. Sacrament des Altars brachten / und mit grosser Ehrerbietigkeit reichen thäte.

Ende

P.
Suffran

Vol. II

Pars I

Endlich pflegt man sie wider den Donner und Hagel anzuruffen / durch welchen ihr Vatter / der sie enthauptet / und der Statthalter / welcher sie zum Schwert verdammet / erschlagen wurden.

Was für Nutz hierauf könne gezogen werden / und worin man ihr nachfolgen solle.

Sage Gott Lob und Dank / erfreue dich / und verehere die *S. Barbara* als eine heilige Jungfrau und Martyrin / bitte Gott für die Jungfrauen / und alle die / welche wegen der Gerechtigkeit verfolgt werden. Neben dem so hastu zu lehren / wie daß die fromme Menschen nach dem Exempel Gottes / auf der Widerwärtigkeit / und auf dem Bösen Ursach nehmen guts zu thun: gleich wie die *S. Barbara* auf ihrer Einschließung und Gefängnis Ursach und Gelegenheit nehmen thäte / sich gänglich an Gott zu ergeben / und demselben ihre Jungfravschafft zu verloben.

Zum 2. so hastu zu sehen / wie daß die seellose Creaturen zu Zeiten den Dienern und Dienerinnen Gottes mehr Ehr erweisen / als die vernünftige Menschen. Dan der unempfindliche unvernünftige Felsen thät sich von einander vor der *S. Barbara* / welche ihr eigener Vatter zum Tode suchte und verfolgte.

Zum 3. wie daß die Gnad Gottes so groß und starck sey / und einer blöden Weibsperson ein Herz und Krafft gebe / so schwäre und grewliche Marter aufzustehen.

Zum 4. wie das Exempel und Beständigkeit in der Marter / so vielen Christen einen Muth und Lust zur Marter gemacht / und wie daß ein außerbawliches Leben viel zur Andacht und zum frömen Leben anreize.

Zum 5. daß man gar wohl thue / daß man die *S. Barbara* anruffe / damit man mit ihr die *S. Sacramenten* von dieser Welt scheide.

Der 5. Tag im Christmonat.

Neben den geistlichen Übungen des Advents / welche an diesem Tag vorkommen / kanstu den *S. Abt Sabas* mit der Christlichen Kirchen in ihren Göttlichen Aemptern verehere / und die erste Vorbereitung / welche in den dreien Tagen / so vor der Empfängnis Mariä hergegen andächtig geübt wird / für die *S. and* nehmen.

Kurzer Aufzug des Lebens des heiligen Abts Sabas.

Der *S. Sabas* war auß Cappadocien gebürtig / als sich seine Eltern gen *Arandriam* begaben / überlieffen und befohlen sie ihn im funfften Jahr seines Alters einem auß seinen Bettern an der Mutter Seiten mit Nahmen *Hermas* ; als er nun über dem Weib des *Hermas* gehalten wurde / gab er sich zu seinem andern Better mit Nahmen *Gregorius*. Da er aber sah / daß er unter diesen zweyen seinen Bettern ein gar ser Streit und Gezänck wegen seines Gutes entstunde / verließ er sie beyde / und begab sich in ein Closter Gott daselbsten zu dienen.

Nun begab sich einstmahls / (als er im Garten seines Closters arbeitete) daß er einen hübschen Apffel fund / und Lust bekam denselben zu essen / dieneil er aber spührte / daß solcher Lust und Versuchung vom bösen Geist herkäme / warff er den Apffel auß dem Boden / und trat denselben mit Füßen / und beschloffe bey ihm / nimmer darvon zu essen / durch diese ritterliche Ubertwindung seines